

NACHGEFRAGT BEI: Daniela Zenklusen Jossen

«RASSISMUS EXISTIERT BEI UNS»



Daniela Zenklusen Jossen

Region Daniela Zenklusen Jossen, Verantwortliche der Integrationsstelle der Gemeinden Brig-Glis, Naters und Visp zum Thema Rassismus.

Wo beginnt für Sie Rassismus?

Wenn Menschen wegen ihrem Aussehen, ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder Religion anders behandelt, gering geschätzt, schlechter gestellt oder missachtet werden.

Wie verbreitet ist Rassismus?

Rassismus existiert auch bei uns. Ich bin schockiert, wenn ich höre oder lese, wie Meinungen über ausländische Menschen verbreitet werden. Niemand widerspricht. Niemand hinterfragt. Negativschlagzeilen zementieren in unseren Köpfen Bilder vom «bösen Ausländer». Das ist sehr gefährlich, verletzend und menschenverachtend. Wir wollen, dass sich die Menschen hier gut integrieren. Solange wir jedoch gewisse Gruppen nur wegen ihrem Aussehen oder ihrer Religion bei Stellen- oder Wohnungsvergabe benachteiligen, oder ihnen mit Misstrauen begegnen, nehmen wir ihnen die Möglichkeit, sich zu integrieren. Integration kann nicht nur über Sprachkurse passieren, sie passiert zum grossen Teil über gegenseitiges Vertrauen und der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Aufnahmegesellschaft muss diesen Platz und dieses Vertrauen schaffen und entgegenbringen.

Welche Aufgaben hat die Integrationsstelle genau?

Die Integrationsstelle bietet einerseits Beratung für ausländische Personen an, welche sich längerfristig in unserer Region aufhalten. Sie arbeitet mit Fachstellen, Gemeinden, Ausländerorganisationen und den Integrationsverantwortlichen des Kantons zusammen. Aus dieser Netz-

arbeit heraus werden auch Bedürfnisse für Integrationsprojekte sichtbar. Diese werden konzipiert und umgesetzt. Ein weiterer Bereich ist die Öffentlichkeitsarbeit, Beispiel: die «3. Walliser Woche gegen Rassismus».

Wie wichtig sind solche Projekte?

Es ist sehr wichtig, dass wir immer wieder an diesem Thema dranbleiben. Rassismus, Ausschluss, Diskriminierung und Misstrauen sind für eine Gesellschaft Gift. Respekt, Vorurteile, Vielfalt – die Themen der «Walliser Woche gegen Rassismus» drehen sich nicht nur um die ausländische Bevölkerung sondern um die Gesamtbevölkerung. In einer Diskussion mit Jugendlichen zum Thema Vielfalt bemerkten wir, dass in unserer Gesellschaft die Vielfalt wenig Platz hat. Die Tendenz, dass bald nur noch Produktivität und Schönheit zählt, muss uns zu denken geben. Vielfalt kann herausfordern, ist aber auf jeden Fall bereichernd und wertvoll. Für alle.

Mit welchen Problemen kommen die meisten Migranten zu Ihnen?

Viele Migrantinnen und Migranten haben Fragen zu Aufenthaltsbewilligungen, Versicherungen, Sprachkursen, Arbeit, Aus- und Weiterbildung.

Was hat sich in den letzten Jahren Ihrer Tätigkeit verändert?

Die Integrationsarbeit hat sich in den vergangenen Jahren grundsätzlich verändert. Wir kennen alle Personen, welche seit Jahrzehnten im Oberwallis leben und nicht oder schlecht Deutsch sprechen. Bis vor Kurzem war es kein Thema, die ausländische Bevölkerung bei ihrer Ankunft in der Schweiz zu unterstützen und auf Möglichkeiten wie Sprachkurse aufmerksam zu machen. Heute werden die Neuzuzüger/innen von den Integrationsstellen über die Möglichkeiten in der Region informiert, so dass sie sich schnell einleben können. Ziel ist es, dass die Menschen, die ins Oberwallis ziehen, sich für die Kultur interessieren und die Sprache lernen und unsere Gesellschaft mitgestalten. Die ausländische Bevölkerung soll gleiche Chancen wie die einheimische Bevölkerung haben. In der ganzen Schweiz und auch hier im Oberwallis werden sehr günstige Sprachkurse angeboten. dk